Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

27.9.1842 (No. 265)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 265. Dienstag, den 27. September. 1842.

Anzeige.

☞ Auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue Vierteljahr werden, wie bisher, bei allen Postämtern Bestellungen auf unser Blatt angenommen, das bei seiner ungemeinen Vollständigkeit und Reichhaltigkeit gewiß eines der wohlfeilsten, wo nicht das wohlfeilste in ganz Deutschland ist; hier in Karlsruhe kann der Eintritt in's Abonnement ohnedies jeden Tag stattfinden. Auch in dem letztverflossenen Quartal hat unser stetes Streben, dem Blatte durch schnelle, vollständige und unparteiische Berichterstattung, besonders auch über alles in unserm engeren Vaterlande Vorfallende, diejenige Stelle anzuweisen, die ihm als Landeszeitung gebührt, nämlich: es als vollständiges badisches Gedenkbuch jedem Badener willkommen zu machen, — vielfache Anerkennung gefunden, so daß sich unser Leserkreis wiederum ansehnlich erweitert hat. Plangemäße Beiträge für den politischen und vaterländischen Theil sowohl, als das seit der kurzen Zeit seines Bestehens so vielfach freundlich begrüßte Unterhaltungsblatt werden stets mit Dank angenommen und nach Umständen angemessen honorirt.

Anonyme Einsendungen werden nie und unter keinen Umständen aufgenommen, sondern jederzeit unberücksichtigt bei Seite gelegt.

Die Besorgung von Inseraten und Bestellungen für ganz Frankreich hat Hr. Alexandre, Brandgasse, in Straßburg übernommen.

Kontor der Karlsruher Zeitung.

Baden.

Karlsruhe, 26. Sept. Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich sind gestern Mittag nach 1 Uhr, unter dem Namen eines Grafen von Meran von Germersheim kommend, zum Besuche der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im Gasthof zum Erbprinzen abgestiegen. Seine Kaiserliche Hoheit wohnten der Großherzoglichen Tafel bei und setzten sodann noch am nämlichen Abend Höchstihre Reise bis Rastatt fort.

Karlsruhe, 26. September. In Folge einer angeordneten Rekognoszirung des in der hiesigen Umgegend zur Abhaltung der diesjährigen Feldmanöver bestimmten Terräns, und des damit erstatteten Berichts über den gegenwärtigen Zustand der Feldkulturen haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog in gnädigster Berücksichtigung theilweisen Mißwachses und zur Schonung der davon betroffenen Landleute die projektirten Herbstmanöver durch Tagesbefehl vom Heutigen abzubestellen geruht.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 20. Sept. In Ungarn drängen sich die Kongregationen in allen Komitaten, und wenn dabei mitunter auch recht heilsame Maaßregeln beschlossen werden, so geht es doch auch nicht ganz ohne Auftritte ab im Geiste jener barbarischen Zeit, die im Magyarenlande nun wohl vorüber seyn dürfte. So wurde ganz kürzlich in Fünfkirchen ein friedlicher Bürger, welcher sich unter die betrunkenen adeligen Wähler wagte, von diesen anfänglich zum Essen eingeladen, und dann todtgeschlagen — ein sonderbarer Nachtisch! — Im polytechnischen Institute ist das Modell einer Gebirgseisenbahn aufgestellt, welches von dem Grafen von Westphalen, k. preuß. Oberstleutenant, ausgeführt, und den Behörden zur Begutachtung vorgelegt wurde. Wird dieselbe angenommen, so kann die Eisenbahn nach Dresden über das Erzgebirge, statt, wie man jetzt will, längs der Elbe nach Pirna, geführt werden. Die Bahn würde dadurch um $4\frac{1}{4}$ Meilen kürzer, und die Unkosten gäben eine Verminderung von fünfthalb Millionen Gulden K. M. (L. A. Z.)

Wien, 21. Sept. Se. k. k. Maj. haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 14. Sept. d. J. den Vizepräsidenten der k. ungarischen Hofkammer, Alois Frhr. v. Mednyanszky, zum Präsidenten allergnädigst zu ernennen, und mit einem zweiten allerhöchsten Handschreiben, von demselben Datum, die hierdurch erledigte Vizepräsidentenstelle bei der k. ungarischen Hofkammer dem k. k. Hofrathe und Präses des pesther Wechselgerichts, Graf Moriz Almasy, mit der gleichzeitigen Ernennung zum Statthalterei- und geheimen Rathe zu verleihen geruht.

Preußen. Berlin, 17. Sept. Wie man aus Königsberg erfährt, ist seit dem Ausscheiden des Herrn v. Schön aus der Oberleitung der Provinz Preußen Manches anders geworden, und namentlich hat die liberale Richtung der Presse mancherlei Beschränkungen erfahren, denen, wie man sagt, die Weisungen des neuen Oberpräsidenten (Bötticher) an die Zensoren zu Grunde liegen. Die Königsberger Zeitung hat sich mit ihren Beschwerden jetzt direkt an den König gewendet und die zahlreichen ihr gestrichenen Aufsätze eingeschickt, denen, wie sie behauptet, die Druckerlaubniß ungeschmälert zu Theil werden mußte, wenn das Ministerialreskript zur Erleichterung der inländischen Presse noch Geltung hat. — Von der russisch-polnischen Gränze erfährt man, daß der Gränzverkehr zwar erleichtert worden ist, und man nicht mehr Regierungspässe, sondern nur landräthlicher Scheine bedarf, um seine Freunde in Polen zu besuchen, daß jedoch von einem größern Handel und Wandel preußischer Bürger auf russischen und polnischen Märkten durch den kais. Ukas wenig zu hoffen sey. In Folge der Verlängerung des Kartellvertrages hat unlängst ein russischer Ausreißer einen Bürger von Lyk, welcher jenen zu dem russischen Kommissär transportiren sollte, ermordet, um sich zu befreien. Bei der von den russischen Behörden auf Auslieferung russischer Ausreißer gesetzten Belohnung wird eifrig Jagd auf dieselben gemacht. (S. M.)

Berlin, 21. Sept. Gestern erhielten wir hier die beunruhigende Nachricht, daß der nun wieder in Potsdam weilende Dichter Ludwig Tieck auf der Reise von Dresden dahin von einer Lähmung getroffen worden sey, jedoch glücklicherweise so, daß sein Leben nicht gefährdet ist. Auf diese Nachricht sind mehrere seiner hiesigen Freunde sogleich nach Potsdam zu ihm geeilt. — Als ein Beweis, wie sehr unsere höheren Behörden die Oeffentlichkeit zu würdigen wissen, mag folgende Thatsache dienen: In dem hiesigen „Gewerbe-, Industrie- und Handelsblatt“ ward die große Saumseligkeit gerügt, mit der auf dem Paßbureau bei Einholung der Eisenbahnpaßkarten verfahren wird. Der Fall ist in Folge dessen zur Sprache gekommen, und gleich darauf sandte der Polizeipräsident v. Puttkammer (ein in jeder Beziehung vortrefflicher Beamter, der auch mit seltener Umsicht seinem schweren Posten vorsteht) den Vorsteher des Paßbureaus, Polizeirath Deter, zu dem Redakteur, um nähere Auskunft zu erhalten und Aufklärungen zu geben. Die Redaktion erfüllte gewiß nur eine angenehme Pflicht, diesen Besuch zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Der Vorfall aber verdient gewiß die größte Anerkennung und weitere Verbreitung. (L. A. Z.)

Berlin, 23. Sept. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Die Wahl des Professors, Regierungsraths Dr. v. Raumer hierselbst, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1842 bis dahin 1843 zu bestätigen. Der bisherige Privatdozent bei der hiesigen Universität, Dr. Adolph Schöll, ist zum ausserordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle ernannt worden. (Pr. St.)

Potsdam, 17. Sept. Auswärtigen Freunden der Enthaltsamkeitsvereine möchte wohl die Mittheilung von Interesse seyn, daß auf das Gesuch des hiesigen Enthaltsamkeitsvereins (mit dem hiesigen Mäßigkeitsverein nicht zu verwechseln) Se. Majestät der König durch eine Kabinetsordre, von Benrath am 31. August datirt, genehmigt hat, daß dieser Verein eine alljährliche kirchliche Feier in der hiesigen Hof- und Garnisonskirche halten, und dabei für die heilsamen Zwecke des Vereins kollektiren dürfe.

Münster, im September. Der vormalige Kaplan und Geheimsekretär des Erzbischofs von Köln, Herr E. Michelis, hatte sich unter dem 3. März d. J. unmittelbar an Se. Maj. den König gewendet, mit der allerunterthänigsten Bitte, gegen den Verfasser der „Personen und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen“ wegen unbefugter Veröffentlichung, perfider Interpretation und Verfälschung mehrerer seiner Papiere, die bei seiner Verhaftung von den Staatsbehörden mit Beschlag belegt, später aber auf allerhöchsten Befehl ihm zurückgegeben waren, eine Kriminaluntersuchung einleiten zu lassen. Die Verfälschung war urkundlich nachgewiesen. Se. Maj. geruheten darauf in einem aus Sanssouci den 17. August d. J. datirten Kabinetsschreiben zu erwidern: „Daß Allerhöchstsie die Vorstellung einer genauen Prüfung unterworfen haben, daß aber der Verfasser der Schrift: „Personen und Zustände aus den kirchlichen Wirren“ bisher nicht zu ermitteln gewesen, und darum schon gegen diejenigen Beamten, welchen die in Beschlag genommenen Papiere zugänglich gewesen, wegen deren Verbreitung eine Kriminaluntersuchung nicht eingeleitet werden könne.“ (W. M.)

Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse in Stuttgart.

Unter die interessanten Gegenstände, welche uns die Versammlung der Land- und Forstwirthe gebracht hat, gehört vorzüglich auch die Sammlung landwirthschaftlicher Produkte, welche im Orangeriegebäude aufgestellt ist. Der Beschauer wird überrascht durch die Mannichfaltigkeit der Gegenstände, die Reichhaltigkeit der einzelnen Arten, die Schönheit und Vollkommenheit der ausgewählten Exemplare, so wie durch die gefällige Aufstellung in dem sehr günstigen großen Lokale. Da sieht man Früchte und Blüthen, rohe Stoffe, gerade dem Boden entnommen, in fortgehender Veredelung bis zum vollkommensten Grade zum Verbrauche ausgerüstet, Felderzeugnisse aller Art, so wie Dünger, Torf, Stoffe zur Bekleidung, Wolle, Seide, Flachs, Honig und Zucker, so gut als Pech und Wagensalbe. Gehen wir zu den einzelnen Gegenständen über, wobei wir uns übrigens im Voraus verwahren, daß wir weder eine vollständige Aufzählung geben können, noch auch nur beabsichtigen. Die herbstliche Jahreszeit bringt es mit sich, daß die Trauben in großer Menge ausgestellt sind und eine schöne Rolle spielen. Da sieht man ganze Sortimente aller Traubenarten einer Weingegend, aus den gesegneten Weinfluren des Neckar- und Remsthales, wie vom Fuße der Alb ꝛc.; ebenso große Sammlungen vom Rhein und der Mosel, von Aßmannshausen, von Metz, aus der Gegend von Würzburg, von Wiesloch, Oehringen, Bieberich, Mergentheim u. s. f. Selbst denjenigen Gefilden, welche sich sonst nur an Kartoffel- und Tannenzapfenherbsten erfreuen, hat der heurige sonnige Jahrgang vergönnt, mit heiterem Prangen über ihr mildes Klima, weiche farbige Gaben des Bachus hierher zu senden, und mit Vergnügen erblicken wir diesmal auch saftige Früchte aus Sachsen und dem Schwarzwalde. Es sind Prachtexemplare von Trauben zu schauen über einen Schuh lang, andere mit Beeren so groß wie die Pflaumen. Kaleb und Josua dürften sich dieser Trauben nicht schämen; dabei die vielen Sorten kleinbeeriger unscheinbaren Träublein, die den guten edlen Rebensaft liefern. Auch von diesem sind sehr viele Proben angelangt, sowohl Württemberger, als Rhein- und Frankenweine, Tokayer und andere Ungarweine. Doch diese Weine alle sind für jetzt noch in den Kellern verschlossen, und den erwählten unparteiischen Richtern bleibt es vorbehalten, ein ernstes Gericht über sie zu halten und ihren Werth gewissenhaft abzuwägen. Dagegen stehen frei am Tageslichte die Gaben der Ceres, in langen Reihen ausgebreitet Hunderte von Getreidearten noch auf dem Halme, sowohl die bei uns einheimischen Weizen-, Dinkel-, Gersten-, Haber-, Mais-, (Welschkorn-) Arten, als viele fremde, welche theils die Bemühungen der Landwirthe in den letzten Jahrzehnten wegen ihres, Vortheil versprechenden Anbaues bei uns eingeführt haben, theils noch fremde, welche erst die jüngste Zeit uns zugeführt hat, und deren Werth oder Unwerth für Boden und Klima in den verschiedenen deutschen Ländern erst noch erprobt werden soll. Neben diesen Früchten in Halmen finden sich in langen Reihen von Behältern die ausgedroschenen Körner derselben ausgestellt. Dem Getreide reihen sich die verschiedenen Hülsenfrüchte an: Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken. Oelgewächse: Raps, Madia, Oelkohl, Leindotter. Knollengewächse: Rüben, Rettige, Zwiebeln, Runkeln. Kartoffeln in sehr mannigfaltiger Anzahl, von der Größe einer Haselnuß bis zu den größten Sorten. Gartengewächse und Gemüse: das beliebte Filderkraut (Weißkohl), der große Rosenkohl, Blumenkohl, überhaupt alle Kohlarten. Von den Obstsorten sind vorzüglich die Aepfel und die Birnen in ausserordentlich großer Zahl und Vollkommenheit aufgelegt, ganze Sortimente aller in verschiedenen Gegenden gezogenen, namentlich von Hohenheim, dessen Anstalt es sich zur Pflicht gemacht hat, von Allem, was sie produzirt, so weit es irgend möglich war, vollständige Sammlungen zu liefern, und zwar nicht in einzelnen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Das „schles. Kirchenblatt“ meldet aus Naumburg am Queis: „Se. Maj. der König haben geruht, die Pensionen der noch lebenden Exkonventualinnen zu erhöhen.“

— In der Kölner Zeitung vom 25. September und in andern rheinpreußischen Blättern liest man folgende Bekanntmachung. In dem Augenblicke, in welchem Ich Meine Reise durch die westlichen Provinzen vollende, fühle Ich das Bedürfniß, Meine Dankbarkeit über die liebevolle Aufnahme auszusprechen, welche die Königin und Ich an allen Orten derselben, von den größten Städten bis zu dem kleinsten Dorfe hinab, gefunden haben, und welche Mir eine erneuerte Bürgschaft ist von der Anhänglichkeit und Treue, mit welcher die Rheinländer und Westphalen Mir und Meinem Hause zugethan sind. Nicht minder hat Mich die Ordnung und Pünktlichkeit befriedigt, welche Ich in allen Theilen der Verwaltung gefunden habe, und beauftrage Ich Sie, in beiden Beziehungen den Behörden und sämmtlichen Bewohnern der Ihrer Verwaltung anvertrauten Provinzen Meine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und sie der Fortdauer Meiner Huld und Gnade zu versichern. Saarbrücken, den 20. September 1842. gez. Friedrich Wilhelm. An den wirklichen Geheimen Rath und Oberpräsidenten, Freiherrn von Vincke, und an den Ober-Präsidenten v. Schaper. Es gereicht mir zur größten Freude, vorstehende Allerhöchste Kabinetsordre den Behörden und sämmtlichen Bewohnern der Rheinprovinz hierdurch zur Kenntniß zu bringen. Koblenz, den 23. September 1842. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, gez. v. Schaper.

Vom Rhein, 20. Sept. Die Twistzollfrage soll in der stuttgarter Konferenz dahin entschieden seyn, daß der Zoll für die nächste Tarifperiode von 2 auf $3\frac{1}{2}$ Thaler erhöht wird. Wir fürchten, daß die Quelle, aus welcher uns diese Nachricht zugekommen, zu glaubwürdig ist, um an deren Richtigkeit zu zweifeln, obgleich es andrerseits fast unbegreiflich ist, wie eine Versammlung sachverständiger Männer zu einem solchen Entschluß gelangen konnte, der, unserer Ansicht nach, der Industrie gar keinen Vortheil, wohl aber dem Handel Nachtheil bringen kann. Im „Schwäb. Merkur“ 17—18. Sept. wird ein früherer (in Nr. 98 d. Org. erwähnte Artikel der „Preuß. Staatszeitung“ (Nr. 220) widerlegt und u. a. bemerkt: „Die von dem Verfasser angegebenen Zahlenverhältnisse über die gegenwärtige Produktion der vereinsländischen Spinnereien sind unrichtig. Das wahre Verhältniß ist Folgendes: Es liefern

Das Königreich Sachsen mit	490,325	Spindeln à	25 Pfd.	12,258,125	Pfd.
Die Preuß. Rheinprovinz „	125,500	„ „	„	3,137,500	„
Das übrige Preußen „	75,000	„ „	„	1,875,000	„
Baden „	112,000	„ „	„	2,800,000	„
Bayern „	40,000	„ „	„	1,000,000	„
Württemberg „	40,000	„ „	„	1,000,000	„
Zusammen mit	882,825	„ „	„	22,070,625	Pfd.

Der angenommene Satz von 25 Pfd. pr. Spindel im Jahre ist sehr mäßig, denn es gibt Spinnereien in der Rheinprovinz, in welchen die Spindel im Jahre 30 Pfd. Nr. 30 bis 40 hervorbringt. Wenn nun nach den statistischen Tabellen im Jahre 1841 von England 41 Millionen Pfund direkt in den Zollverband eingeführt worden sind, so ersieht man hieraus, daß die vereinsländischen Spinnereien jetzt schon den dritten Theil des ganzen Bedarfs von 63 Millionen Pfund liefern. Jene, in den Vereinsstaaten vorhandenen, ungefähr 900,000 Spindeln haben in der Grundanlage weit mehr denn 10 Millionen Thlr. gekostet, und das Produkt von 22 Millionen Pfund Garn, nur zu 8 Sgr. per Pfund gerechnet, repräsentirt eine Summe von 6 Millionen Thlr., wovon die Hälfte für rohe Baumwolle nach Amerika fließt, die anderen 3 Millionen aber als Arbeitslohn dem Lande verbleiben, da bekanntlich die Baumwolle durch den Spinnprozeß auf den doppelten Werth gebracht wird. Diese Thatsachen sind nicht umzustoßen, und es geht hieraus die hohe Wichtigkeit des Gewerbes hervor. Englands kolossale Ueberproduktion wird bei dem allmäligen Versiegen seiner Absatzkanäle in den zivilisirten Staaten der Erde, welche eigene Industrie begründet haben, für diejenigen Länder immer drückender werden, welche der Ueberfluthung nicht durch angemessene Schutzzölle vorzubeugen suchen. Aus diesem Grunde wird auch die Lage der vereinsländischen Spinnereien täglich mehr gefährdet, wie das fortwährende Zuschließen vieler, selbst neuer Spinnereien in der Rheinprovinz beweist. Wird nicht bald geholfen, so geht der Zweig unter und es kommen vor dem Winter an 50,000 Menschen in den Vereinslanden ausser Brod, während mit deutschem Gelde die englischen Arbeiter ernährt werden. Wenn aber die hohen Regierungen die Spinnereien durch angemessenen Schutz gegen Englands Uebergewicht zu erhalten suchen, so wird die Konkurrenz unter den Spinnern die Garnpreise schon in den Schranken halten, wie dies bei allen Gewerben der Fall ist.“ — Wir zweifeln sehr, ob auch nur einem Spinner eine Schutzerhöhung von $1\frac{1}{2}$ Thlr. als angemessen erscheinen wird, und wenn das wirklich der Fall wäre, ob es nach ein paar Jahren auch noch so seyn wird. (K. O.)

Bayern. ☽ München, 24. September. (Korresp.) Die Abreise unseres Kronprinzen nach Berchtesgaden, um den königlichen Eltern und den übrigen dort versammelten Familiengliedern einen Besuch abzustatten, ist diesen Morgen erfolgt. Höchstderselbe wird sich höchstens zwei Tage dort aufhalten, dann nach Hohenschwangau gehen, von da aber etwa nach einer Woche hierher zurückkehren. Den neuesten Briefen aus Berchtesgaden nach werden nämlich auch J. M. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich, dann die herzoglichen Gäste aus Modena schon am Dienstag von dort abreisen, und der allerhöchste Hof selbst am Mittwoch oder längstens am Donnerstag wieder hierher zurückkehren. Es darf wohl kaum hinzugesetzt werden, wie sehr man sich hier über die Abkürzung der Abwesenheit der königlichen Familie freut. Was den Gang der Festlichkeiten bei Hof während der Oktobertage anlangt, so dürfte es vorzuziehen seyn, das Erscheinen eines eigentlichen Programms abzuwarten, da alle bis jetzt bekannt gegebenen Bestimmungen noch der allerhöchsten Genehmigung bedürfen. — Fürst Milosch ist gestern Abend auf seiner Durchreise nach Wien hier angekommen. So viel man im bayerischen Hof, wo er abgestiegen ist, vernimmt, wird er seine Reise nach Wien schon morgen fortsetzen. — Se. königl. Hoh. der Feldmarschall Prinz Karl, Bruder unseres Königs, wird, von seiner Reise zu den Manövern der preußischen Truppen am Rhein zurückkehrend, diesen Abend in seinem Pallast dahier erwartet. — Es heißt, gelegentlich der Vermählungsfeierlichkeiten dürften bedeutende Beförderungen in der Armee bekannt werden.

Kurhessen. Kassel, 22. September. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben geruht, dem zum Oberbürgermeister der Residenzstadt Kassel gewählten Obergerichtsrathe Ludwig Arnold daselbst die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und demselben, unter Belassung seines bisherigen Ranges, das Prädikat „Regierungsrath“ zu verleihen.

Königreich Sachsen. Leipzig, 17. Sept. Seit drei Tagen versieht die preußische Eisenbahn uns mit Kartoffeln in bedeutender Menge, und hat den Preis, der für den dresdener Scheffel bis zu $2\frac{2}{3}$ Thlr. gestiegen war, plötzlich herabgesetzt, indeß die Brodlieferung von hier nach Magdeburg und Berlin aufgehört hat. Wir haben also wieder einen Beweis des Nutzens der Eisenbahnen, um Mangel und Ueberfluß besser zu vertheilen, und übermäßige Preise der unentbehrlichen Lebensmittel zu verhüten. Im sächsischen Gebirge sind auch die Kartoffeln in der Gefahr eines Mißwachses, aber keines so gänzlichen, als im sächsischen Niederlande. (M. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 20. Sept. Die in Ihr Blatt vom 15. d. aus der Würzburger Zeitung aufgenommene Nachricht von einer hiesigen Ministerkrise bedarf der Berichtigung, die ich aus guter Quelle geben kann. Allerdings führte die Versetzung des bisherigen Direktors des katholischen Kirchenraths, v. Soden, zur Stelle des Präsidenten der Nekarkreisregierung und die Ernennung des Oberjustizraths v. Linden zu seinem Nachfolger im Kirchenrath Verhandlungen herbei, in deren Verlauf der Minister des Innern und des Kultus, v. Schlayer, sein Portefeuille zur Verfügung stellte. Dieser Schritt blieb jedoch ohne Folgen, nachdem Herr v. Schlayer die bestimmte Versicherung erhalten hatte, daß jenen Personalveränderungen entfernt nicht die Absicht einer Veränderung des Regierungssystems in Beziehung auf katholische Kirchenangelegenheiten zu Grund liege. Von einer Entfernung des Oberkirchenraths v. Schedler aus seinem dermaligen Dienstverhältnisse hat man hier das erste und ohne allen Zweifel auch letzte Wort durch die Würzburger Zeitung gehört. Frhr. v. Linden stimmte in der Kammer der Abgeordneten mit der Mehrheit gegen die Motion des Bischofs von Rottenburg. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf über den ersten Unterricht einstimmig angenommen.

Brüssel, 23. September. Heute Morgen verkündigte eine Artilleriesalve und das Glockengeläute den ersten Tag der Septemberfeste. Die öffentlichen Monumente, die Hotels der Minister, der Verwaltungen, die Schiffe in den Kanälen und Bassins waren mit den Nationalfarben geschmückt. Um 10 Uhr wurde zum Andenken der Septemberschlachtopfer in der Kirche der HH. Michael und Gudula eine Trauerfeier gehalten, welcher die Autoritäten, die Septemberverwundeten und eine starke Abtheilung der Garnison beiwohnten.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Die christinischen Flüchtlinge sind voll Hoffnungen auf das Erscheinen einer allgemeinen Amnestie, wodurch ihnen die Rückkehr ins Vaterland geöffnet würde. Allein vorläufig ist ein solcher Akt und zumal in der von ihnen erwarteten Ausdehnung, noch nicht zu erwarten; theilweise Gnadenakte gegen Einzelne dürften vielleicht geübt werden. Die französische Regierung gibt der spanischen jetzt alle erwünschten Aufschlüsse über sie, und setzt sie dadurch in den Stand, stets auf ihrer Hut zu seyn. Forcadell befindet sich jetzt zu Apt; Batanero und Vargas sind zu Libourne, wohin ersterer von einem Besuch bei dem Kardinal Latour d'Auvergne zu Arras, letzterer von einer Reise nach Neapel zu seinem Oheim dem karlistischen General Casa-Eguia zurückgekehrt ist. Alle drei, wie sämmtliche Flüchtlinge überhaupt, werden schärfstens von der Polizei überwacht. — Die Angabe der madrider Blätter vom Rücktritt des Finanzministers Calatrava bestätigt sich nicht; derselbe fährt fort, Ersparun-

---

Schaustücken und Prachtexemplaren, sondern gerade so, wie die verschiedenen Gegenstände zum gewöhnlichen Verkauf und Verbrauch kommen. Von mehreren landwirthschaftlichen Vereinen und einzelnen Pomologen Württembergs wurden Sortimente nach den gleichen Grundsätzen zusammengestellt, mitunter aus rauheren Gegenden, wie von Ebingen, Balingen, Ellwangen ꝛc., welche beweisen, wie weit, selbst bei minder dankbarem Klima, Fleiß und Beharrlichkeit es in Veredlung der Bodenerzeugnisse bringen können. Unter den aufgestellten Obstsortimenten müssen wir vorzüglich des sich durch Reichthum und Schönheit auszeichnenden von Adamsthal bei Wiesbaden, des berühmten Handelsgärtners Simon Louis von Metz, des Garteninspektors Mezger zu Heidelberg, der hohenheimer Baumschule und der Gärtner Epple und Lendner zu Stuttgart und Gulden zu Eßlingen erwähnen. Eine interessante Vergleichung gewähren mehrere Exemplare Aepfel und Birnen ein und desselben Baumes, aber von dem dies- und dem vorjährigen Herbste. Unter den weiteren Obstsorten zeichnen sich besonders die herrlichsten Pfirsichsorten aus; ferner sind zu schauen: Quitten, Pflaumen, Nüsse, Mispeln ꝛc. An das Obst schließen sich noch die verschiedenen Beeren an, welche roh oder gekocht zur Nahrung dienen, als: Preiselbeeren, Erbselen, Hainbutten, die theils gebaut werden, theils wild in unsern Wäldern wachsen, und an diese die Waldsaamen, als Eicheln, Tannen, Bucheln ꝛc. Noch erwähnen wir der Gurken, Melonen, Kürbisse ꝛc., diese zum Theil von ganz ungewöhnlicher Größe, von 2 Schuh hoch und 7 Schuh im Umfange, Flaschenkürbisse ꝛc. Flachs und Hanf, sowohl roh, als in den verschiedenen Stadien seiner Veredelung bis zum feinen Faden, ist von verschiedenen Gegenden Württembergs, aus dem Breisgau und der Gegend von Karlsruhe zu sehen. Von Handelsgewächsen finden wir Taback, inländischen Kaffee, Senf, Kardendisteln oder Weberkarden von Eßlingen, Hohenheim, Möhringen, Leonberg ꝛc., Malz und Hopfen aus vielerlei Gegenden; Farbpflanzen, als Waid, Wau, Saflor, Indigo, Sumach ꝛc., roh und zubereitet; mit württembergischen Farbmaterialien gefärbte Garnsorten von Fr. Gerock in Heilbronn; medizinische Pflanzen, z. B. Alant- und Eibischwurzeln aus dem leonberger Oberamte; Gewürzpflanzen, wie Koriander, Fenchel, Dill, Kümmel ꝛc. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* Karlsruhe, den 26. Sept. Morgen steht unsern Theaterbesuchern ein besonderer Kunstgenuß bevor. Fräulein Weiß, première danseuse d'Italie, wie uns der Theaterzettel besagt, wird uns vor Anfang des morgigen Schauspiels mit Ausführung eines spanischen Tanzes: La Gitana, und des polnischen La Lithuana erfreuen. Wenn eine Deutsche ganz Italien, das Vaterland der Taglioni, in Verwunderung und Entzücken versetzte, so darf als sicher angenommen werden, daß sie Vorzügliches geleistet haben muß. In der That stimmen auch alle öffentlichen Blätter in Lobeserhebungen über ihre Leistungen überein. So sagt ein stuttgarter Blatt in einem Bericht über das Auftreten von Fräulein Weiß, wobei die berühmte Tänzerin obige Tänze gleichfalls ausführte:

Wer weiß nicht, daß diese beiden Pas von der Tänzerwelt als Probiersteine hinsichtlich der Grazie in der Bewegung gewählt, und deßhalb von den berühmtesten Künstlerinnen deutscher und auswärtiger Ballete bei Gastspielen und als Einlagen benützt worden sind. Dem. Weiß scheint sich an großartigen Mustern gebildet zu haben. Die bewunderungswürdigste Biegsamkeit und Schmiegsamkeit des Körpers zeichnete ihre Gitana, die idealisirte spanische Zigeunerin, aus, wie sie zu den Tönen der Kastagnetten in rasch wechselnden Wellenlinien der Glieder ein, alle Sinne in Anspruch nehmendes, Liebesleben vor das Auge des trunkenen Zuschauers stellt. Dem. Weiß versteht es, sich bis an die Gränzlinie des Schönen zu wagen, ohne je die Schranken zu durchbrechen, um durch ein Kraftstück dem überraschten Publikum einen unüberlegten Beifall abzugewinnen. So wechselvoll auch hier wieder die Bilderreihe war, mit der uns die gewandte Künstlerin erfreute, so stand doch das Ganze im schönsten Zusammenhang; es war der Ausfluß einer Idee, eines mächtigen, in allen Figuren festgehaltenen Gefühls. Blieb hier die spanische Nationalität treu und unverwischt, so war dies nicht minder bei dem zweiten, dem polnischen Pas der Fall, der freilich der Tänzerin ein etwas beschränkteres Feld bietet. Daß Dem. Weiß an diesem Abend stürmisch gerufen wurde, muß als eine gerechte Würdigung ihres Talentes und ihrer Ausbildung betrachtet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

rungen aller Art durchzuführen. Privatbriefe sagen, daß in allen Marine-Arsenalen eine seit langen Jahren nicht erlebte Thätigkeit herrsche. Selbst bei Nacht wurden die Arbeiten nicht unterbrochen, um die Ausrüstung der gewünschten Zahl der Kriegsschiffe zu vollenden. (A. Z.)

Paris, 17. September. Der Präsident des Befestigungskomites General Dode de la Brunerie dringt in Folge höhern Befehls auf die schleunigste Vollendung der Forts um Paris. Es wird daher jetzt überall mit rastlosem Eifer daran gearbeitet, während von der Ringmauer, von deren 94 Fronten nur 17 im Bau sind, wenig gehört wird. Wahrscheinlich wird die Arbeit an den Forts selbst den Winter über, insoweit es die Witterung zuläßt, unausgesetzt bleiben. Genieoffiziere versichern, daß bis zum Jahr 1844 alle Forts, welche die Straßen der Schweiz, Deutschlands und Belgiens beherrschen, in vollkommen vertheidigungsfähigem Stand seyn werden. Acht von diesen Werken sind schon so weit vorgerückt, daß man sie in 6 Monaten als beendigt betrachten kann, ja Nogent, Rosny und Noisy sind beinahe fertig. Diese drei Forts beherrschen den eigentlichen Emeutenherd von Paris, die Faubourgs St. Antoine, du Temple und St. Martin, und können, da sie auf Anhöhen liegen, diese Stadttheile ganz vernichten, während die furchtbare Citadelle von Vincennes drohend an diese Vorstädte selbst gränzt. Es ist überhaupt merkwürdig, daß alle Forts die fünf Basteien haben, davon drei gegen Paris wenden, so daß die Anzahl der auf Paris gerichteten Kanonen von nur fünf Forts allein die ungeheuere Zahl von 470 Feuerschlünden ausmacht. Man kann darnach auf das Ganze schließen. Von dieser Seite aus tragen die Kugeln bis auf die innern Boulevards. Der König will jedenfalls die Ausrüstung dieser Forts noch erleben, und da dieselbe, vermöge des Amendements Lherbette noch von einem Votum der Kammern abhängt, so werden einstweilen auf Rechnung des Budgets des Kriegsministeriums ungeheure Vorräthe von Munition in Vincennes verfertigt, während an alle Festungen und Arsenale Frankreich der Befehl ergangen ist, alles überflüssige oder entbehrliche Positions- und Wurfgeschütz nach Paris zu schicken. So hofft der greise Friedenskönig, der wohl weiß, daß alle Parteien sich an seinem Todestage ein Rendezvous geben werden, unter seines treuen Bugeaud's Schutze und mit Hülfe der Armee und eines Theils der Nationalgarde diesen kritischen Augenblick unschädlich vorüber gehen zu machen, und den Herzog von Nemours als Regenten sicher zu stellen. Uebrigens ist der Geist der Bevölkerung, nicht nur in Paris, sondern mehr noch in der ganzen Umgegend auf das Entschiedenste gegen diese Befestigungen. — Der Theaterdirektor Hr. Troillet hat hier aus Künstlern der Theater Odéon, St. Martin u. s. w. eine französische Schauspielergesellschaft zusammengestellt, die sich über Karlsruhe, Stuttgart, München und Linz nach Wien begibt, um daselbst den Winter über im Kärnthnerthortheater zu spielen. Sämmtliche Kosten sind durch eine Subskriptionsliste gedeckt, auf der die Fürsten Metternich und Liechtenstein, Graf Sedlnitzky, Graf Flahaut und die ersten Personen des Wiener Adels glänzen. (A. Z.)

Paris, 22. September. Man bemerkt, daß eine große Menge Engländer seit vierzehn Tagen zu Paris angekommen sind. Alle Hotels des Viertels Rivoli sind mit großen Familien angefüllt. — Es scheint gewiß, daß in Betreff der Vermählung zwischen dem Prinzen von Joinville und einer der Schwestern des Kaisers von Brasilien noch nichts beschlossen ist. Unterhandlungen sind wirklich seit einigen Monaten angeknüpft; aber die Abreise des Prinzen nach Rio-Janeiro wird von den Nachrichten abhängen, welche man nächstens erhalten wird. (K. Z.)

* Paris, 23. Sept. Die „Gaz. des Tribunaux" hat Folgendes über einen Mann, dessen Name vor mehreren Jahren eine nicht zu beneidende Offenkundigkeit erhielt, mitgetheilt: Deutz, der die Herzogin von Berry im Jahr 1832 verrieth, scheint in einen solchen Zustand des Elend und sittlicher Herabwürdigung verfallen zu seyn, daß er, wie man uns versichert, vor Kurzem beinahe wegen Bettelei und Landstreicherei verhaftet worden wäre, nachdem er in Trunksucht und Ausschweifung, die ihm als der Preis seines Verraths ausbezahlte ungeheure Summe von 500,000 Fr. durchgebracht, und so seine Gesundheit und Vernunft zerstört hat. Deutz schwor den mosaischen Glauben ab, und empfing unter dem begünstigenden Schutze der Herzogin von Berry die christliche Taufe, kehrte aber im Jahr 1833 zum Judenthum zurück. Bis zum Tode seines Vaters erhielt er von diesem, als er all' sein eigenes Geld verschwendet hatte, so viel, um leben und dabei seine Lieblingsneigung oder -Leidenschaft für starke Getränke befriedigen zu können. Nach seines Vaters Tode lebte er eine Zeit lang vom Almosen seiner Glaubensgenossen, in deren Häuser er von Thür zu Thür bettelte; als ihm aber auch dies endlich fehlschlug, wußte er keine andere Unterhaltsquelle mehr, als sich als Vagabunden festnehmen zu lassen oder das Mitleid anzusprechen, so daß er auf Betrieb der Polizei in eines der Armenhäuser aufgenommen wurde. Unsere Leser — bemerkt zu dieser Erzählung die „Gazette des Tribunaux" — werden eine große Lehre in dem Lebensgang dieses Mannes sehen, von dem die Herzogin von Berry am Tage nach ihrer Festnehmung sagte: „Ich bin von einem Manne verrathen worden, den ich mit Wohlthaten überhäufte, der mir mehr als das Leben verdankt, und in den ich das unbedingteste Vertrauen setzte; ich habe aber wenigstens die Befriedigung, zu wissen, daß er kein Franzose ist." Deutz ist nämlich in Italien geboren. — Eine wahrhaft patriarchalische Feier fand am 14. d. M. im Dorfe Pointe (Maine- u. Loiredepartement) statt. Der ehrwürdige Ortspfarrer, Hr. Lacatelli, beschloß, nach 53jährigem Dienste in derselben Kirche eine Dankmesse für die vielen vom Himmel ihm gewordenen Gnaden zu halten, und am nämlichen Tage zwölf Greise seiner Pfarrei zum Mittagessen einzuladen. Die Alter des Wirths und seiner Gäste zusammen betrugen mehr als 1500 Jahre. Einige andere Geistliche und der Gemeindevorstand waren ebenfalls zugegen, und schienen eine rechte Freude zu haben an dem Anblick so vieler in heiterem Frohgenuß versammelten ehrwürdigen Greise.

§† Paris, 23. Sept. (Korresp.) Aus Toulon wird unter'm 19. d. M. gemeldet, daß der Fürst Lichnowsky nach Nizza abgereist sey. Er war von einem Polizeiagenten durch das Departement des Var begleitet worden. Die ministeriellen Befehle hatten buchstäbliche Vollziehung erhalten. — 5proz. 118 Fr. 95 Ct., 3proz. 80 Fr. 20 Ct., span. aktive Schuld 22.

Metz, 16. Sept. Da in diesem Augenblicke die Generalräthe in Frankreich versammelt sind, und diese sich hauptsächlich mit dem Primärunterricht wenigstens beschäftigen sollten, so theilen wir folgende statistische Notizen über den Zustand des Primärunterrichts mit, der in diesem Lande vernachlässigter als irgendwo ist. Im Jahr 1841 wurde eine Summe von 15,305,000 Fr. für diesen Gegenstand ausgegeben. Der Antheil der Departements war 4,670,000 Fr., der der Gemeinden 8,635,000 Fr. und der des Staats 2 Mill. In demselben Jahre wurden von Seiten des Staats 15 Mill. für Theater, Pferderennen ꝛc. zugeschossen.) Diese 15 Mill. reichten hin: 1) für den Unterhalt oder die Miethe von 32,232 Schulhäusern, 2) zur Besoldung von 30,075 Schullehrern, deren Besoldung im allgemeinen 250 Fr. beträgt! und welche 2,881,879 Schüler unterrichtet haben, 3) zum Unterhalt von 77 Normalschulen wo 2684 Schullehrerzöglinge unterrichtet werden. 4196 Gemeinden haben bis jetzt weder Schulen noch Schullehrer, was ungefähr eine halbe Million Kinder ohne Unterricht läßt. — Man spricht von einer neuen Linie, die für die Eisenbahn von Paris nach Straßburg tracirt werden soll. Dieser neue Weg soll über Compiegne, Rheims, Sedan, Metz und Nancy gehen. (A. Z.)

Straßburg, 18. September. Die Zahl der Mitglieder für den wissenschaftlichen Kongreß beträgt bis heute ungefähr 940. Unter den zuletzt Angemeldeten befinden sich viele Italiener, namentlich aus Mailand und Florenz, auch bemerkt man den Namen des Prinzen von Canino. Von deutschen Universitäten sind hauptsächlich die badischen und preußischen (mit Ausnahme Berlins) zahlreich vertreten; aus Bayern figuren sehr wenig Namen. (A. Z.)

Straßburg, 19. September. Nach zuverlässigen Berichten aus der Hauptstadt ist das Ministerium des Handels in diesem Augenblick mehr als je beschäftigt, irgend eine Uebereinkunft mit dem deutschen Zollverein zu treffen, bei welcher jedoch ganz andere Bedingungen zur Grundlage dienen sollen, als die während der letzten Unterhandlungen, und namentlich im vorigen Jahr aufgestellten. (Bekanntlich handelte es sich damals um eine Erleichterung der Weinausfuhr nach Deutschland, und eine Minderung der Viehzölle in Frankreich. S. Allg. Zeitung vom Januar d. J., wo in einer Reihe von Artikeln die Ungleichmäßigkeit der gegenseitigen Zugeständnisse nachgewiesen wurde.) Die französische Regierung fängt an einzusehen, daß das Monopol- und Prohibitivsystem höchst nachtheilig auf die Industrie und den Handel wirkt, und daß der seiner Zeit so sehr gerühmte Vertrag mit Holland unzureichend ist, wenn nicht auch von Deutschland einige Modifikationen in den Mauthverhältnissen erzielt werden. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 20. September. Als Geschenk der Königin von Spanien an die Königin Viktoria sind dieser Tage zu Windsor vier schöne kleine Pferde unter Obhut eines spanischen Dragonerobersten eingetroffen. — Nach den neuesten veröffentlichten statistischen Angaben über die Zahl der hiesigen Handel- und Gewerbtreibenden befinden sich in dieser ungeheuren Stadt in runder Zahl 7000 Spezereihändler, 4000 Weinhändler, 5000 Buchhändler, 9000 Modehändler, 13,000 Schneider, 6000 Schuster, 5000 Metzger, 4000 Geschäftsagenten aller Art, 5000 Hutmacher, 4000 Chirurgen, 8000 Bäcker, 4000 Goldschmiede und Bijoutiers u. s. w.

⌗ London, 21. Sept. (Korresp.) Konsols 93 à $97\frac{7}{8}$, span. akt. Schuld $16\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{8}$. Der Skonto steht jetzt zu $2\frac{1}{2}$ Prozent. Die Kapitalisten finden, daß die Konsols zu hoch im Preise stehen; deshalb halten sich die Kurse so lange auf demselben Punkte. — Die neue holländische Anleihe ist zu gering, um irgend einen Einfluß auf die Papiere auszuüben.

* London, 21. Sept. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich begibt sich morgen (begleitet vom Grafen Lebzeltern, Grafen Karolyi und seinem Gefolge) nach Windsorschloß, dem derzeitigen königlichen Hoflager, zu einem Besuch bei der Königin und dem Prinzen Albert auf eine Woche.

Rußland und Polen.

Kijew, 4. September. Das hier bestehende Zentralkomite zur Untersuchung des Verfahrens der in den Gouvernements Kijew, Volhynien und Podolien niedergesetzten Adelsdeputationen hinsichtlich der Legitimität der Adelsdokumente fährt mit unbeugsamer Strenge fort, eine Menge Individuen, die von jenen Deputationen bereits als Edelleute anerkannt waren, auszuschließen, und sie in die steuerpflichtigen Stände der Bürger und Odnodworzen einzureihen. Erst vor wenigen Tagen unterlagen dieser Ausschließung einige 50 Familien aus dem Gouvernement Volhynien, welche von der dortigen Adelsdeputation bereits nach Grundlage der von ihnen beigebrachten Zeugnisse glaubwürdiger Privatpersonen, so wie nach Auszügen aus den Kirchenbüchern und den Revisionstabellen als Mitglieder des Adels erkannt waren. Man nimmt an, daß vom Jahr 1832, wo dieses Verfahren zuerst eingeleitet wurde, bis zum Beginn des gegenwärtigen Jahres, die Zahl der in den westlichen, vom Königreich Polen ehemals dem Kaiserstaat einverleibten Gouvernements aus dem Adelskorps ausgeschlossenen und in die steuerpflichtigen Stände überwiesenen Personen gegen 48,000 betrage. In diesen Tagen veröffentlichte unsere Gouvernementsregierung durch die hiesige Zeitung nachstehenden Gnadenakt, welchen Se. k. Maj. am Feste der silbernen Vermählungsfeier zu Gunsten der ehemaligen litthauischen und polnischen Unruhestifter zu erlassen geruht hat. Es heißt in jenem Blatt: „In Erwägung des denkwürdigen und frohen Tages, der 25jährigen Hochzeitsfeier Ihrer kaiserlichen Majestäten, hat der Kaiser auf den Ihm über diesen Gegenstand unterlegten Doklad zu befehlen geruht, nachbenannten Individuen, die in der Sache des Emissärs Konarsky zu Zwangsarbeiten nach Sibirien gesandt wurden, und zwar Lucian Michalsky, Jazek Glinsky, Valerian Kossakowsky, Thomas Mrosowsky, Leon Nemerowsky, Adolf Roschkolsky, Marian Podgorodensky und Julian Sabinsky, sind fünf Jahre von der ihnen auferlegten Frist für Zwangsarbeiten zu kürzen. Die verschiedener politischen Vergehen wegen in die innern Gouvernements verwiesenen Polen: Johann Bendsinsky, Isidor Godlewsky, Jos. Lisezky, Peter Pruschinsky, Gustav Ruschinsky, Wladislaw Schuminsky, Theophil Januschewsky, Theophil Jazkowsky, Thaddäus Srednizky, Nikolaus Dobrowolsky, Anton Kulescha, Severin Bernazky, Felix Hoborsky und seine Tochter sollen, wenn sie es wünschen, an ihren frühern Aufenthaltsort wieder zurückgebracht werden; es bleibt ihnen aber der Aufenthalt in den Gränzkantonen verboten. Dem in das Gouvernement Tobolsk in die Stadt Tara verwiesenen ehemaligen Stabskapitän Buzewitsch ist verziehen, indessen darf er die Gouvernements Kijew, Volhynien und Podolien nicht besuchen, noch es ferner wagen, verleumderische und ungerechte Klage- oder Bittschriften zu verfassen, widrigenfalls er lebenslänglicher Haft in einer Festung zu unterwerfen ist." Der schon seit längerer Zeit in Lemberg sich aufhaltenden Frau v. Khwrizky, gebornen Gräfin Malachowska, wurde in diesen Tagen auf ihr an den Minister des Innern gerichtetes Gesuch um einen Auswanderungspaß zum Behuf des Eintritts in den Unterthanenverband Oesterreichs nachstehende höchste Entscheidung: „Die Bittstellerin ist aus der Unterthanenschaft Rußlands auszuschließen und ihr für immer der Eintritt in die Gränzen des Reichs zu versagen." (A. Z.)

St. Petersburg, 15. Sept. Mit Bezug auf die in den Jahren 1840 und 1841 ergangenen Ukase, wonach für Pässe in das Ausland eine halbjährige Steuer von 25 Rubel Silber für die Person zu entrichten, ist gegenwärtig nachgegeben worden, daß die Familien von Gutsbesitzern der westlichen Gouvernements und der Provinzen Bialystock und Bessarabien, so wie des Gouvernements Kurland, die im Auslande Güter besitzen, zu ihrer Reise in's Ausland mit Pässen ohne Entrichtung von Steuern zu versehen sind, jedoch nur auf 4 Monate. Wenn sie länger im Auslande verbleiben, so haben sie bei ihrer Rückkehr nach Rußland nachträglich die in den Jahren 1840 und 1841 festgesetzten Steuern zu entrichten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von der polnischen Gränze, 14. September. Seit etwa vierzehn Tagen beschäftigt ein allgemein verbreitetes Gerücht alle Zungen im Königreich Polen, nämlich das Gerücht von der bevorstehenden Wiedererrichtung der polnischen Armee. Die dießfälligen Angaben stimmen nicht ganz überein: nach einigen sollen blos einige polnische Regimenter mit russ. Befehlshabern, insgesammt 12,000 Mann stark, errichtet werden; nach andern soll die polnische Armee als solche rekonstituirt, jedoch vorläufig nur auf 18,000 Mann gebracht werden, die entweder ganz oder zur Hälfte im Königreich selbst garnisoniren würden. Die Ernte ist in Polen jetzt ganz beendigt, und in den meisten Getreidearten, auch in den angränzenden Provinzen, so ergiebig ausgefallen, daß die Preise immer mehr sinken, wodurch die diesjährige, in's Ungeheure getriebene Kornspekulation ungeheure Schlappen erhält. Nicht nur in Warschau, sondern auf allen Stapelplätzen bricht ein Fallissement nach dem andern aus, wobei enorme Summen eingebüßt werden. Der Gränzverkehr hat bis jetzt nicht zugenommen.

Feuersbrunst zu Kasan. Noch ist leider die Liste furchtbarer Brandunglücke, welche das heiße Jahr 1842 so bedauerlich ausgezeichnet haben, nicht geschlossen. Die hamburger „Börsenhalle" vom 22. September bringt folgende Hiobsposten: 1) Moskau, 14. Sept. Gestern ist hier die schreckliche Nachricht eingetroffen, daß die ganze Stadt Kasan ein Raub der Flammen geworden; mehr als 2000 Häuser, die ganze Waarenniederlage der Kaufmannschaft, die Universität und der größte Theil der öffentlichen Gebäude liegen bereits in Schutt; seit vier Tagen brennt es fortwährend und bei Abgang der Post war das Feuer noch nicht überwältigt. 2) St. Petersburg, 16. Sept. Es ist die betrübende Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Kasan zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden ist. Es sollen gegen 1200 Häuser (darunter über 400 steinerne), 12 Kirchen, die großen Buden und die Universität abgebrannt seyn. Die näheren Angaben fehlen noch. (Durch das Feuer verliert die zweite sankt petersburger Assekuranzkompagnie, zu deren Rayon Kasan gehört, bedeutend, und die Assekuranzaktien, die vor Kurzem noch mit 410 á 415 Rubeln bezahlt wurden, sind in Folge dessen zu 230 verkauft worden.) — In Jaroslaw haben eine Feuersbrunst mehrere Häuser und 40 Buden mit Waaren in Asche gelegt.

Schweiz.

Basel. Basel, 23. September. Heute Mittag gegen 1 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen auf ihrer Reise nach Neuenburg in hiesiger Stadt ein. Dieselben waren diesen Morgen von Freiburg im Breisgau abgefahren, und sollten schon gegen 12 Uhr hieselbst eintreffen, wo sie blos die Pferde wechseln und ohne auszusteigen durchpassiren wollten. Durch einen kleinen Unfall aber wurde ihre Ankunft um etwas verspätet, und ein mehrstündiger Aufenthalt derselben dahier veranlaßt. Auf dem Wege von Lörrach nämlich, eine halbe Stunde von hier, brach an dem königlichen Wagen die Achse, Ihre Majestäten mußten aussteigen und in dem nahen Landgute Klein Riehen warten, bis ein aus der Stadt herbeigeholter Wagen sie weiterzuführen ankam. Hieselbst nahmen sie in dem Gasthofe zu den drei Königen ein Mittagsmahl ein, besichtigten hierauf das Münster und die Pfalz und setzten gegen 5 Uhr Abends ihre Reise weiter fort. Die HH. Baron von Werther, preußischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft, Graf v. Arnim, preußischer Gesandter in Paris, und Frhr. v. Bülow, preußischer Staatsrath und Kabinetsminister, waren zum Empfange Ihrer Majestäten schon einige Zeit vorher in Basel eingetroffen. (B. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. Sept. (Korresp.) Nach dem Defensor del Pueblo sollen die Tumultuanten in Cadix mit dem Gedanken umgegangen seyn, die Liberalen durch Lebehochrufe an die Fenster zu locken und dann auf sie zu schießen. Einige Milizen wollten sogar Geschütz anwenden, um 7 bis 8 Häuser niederzuschießen. Die Behörden von Cadix sind sehr auf ihrer Hut, um ferneren Auftritten von der Art, wie die am 10., mit Kraft entgegenzutreten. — Der französ. Konsul zu Girona hat in Madrid gegen den General Zurbano wegen des schon berichteten Vorgangs mit dem Franzosen Lefebvre Beschwerde erhoben. — 5prozent. $26\frac{7}{8}$, 3prozent. $20\frac{7}{8}$.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 14. Sept. Noch immer ist an ein Einverständniß zwischen dem in Semlin verweilenden Fürsten Michael und der neugebildeten provisorischen Regierung Serbiens nicht zu denken; es stellt sich indessen immer deutlicher heraus, daß der auffallende Triumph, den die sonst im Lande wenig beliebte Emigrantenpartei errungen, das Ergebniß lange vorbedachter Plane war, an denen die türkische Regierung Theil nahm. Es scheint sogar bestimmt gewesen zu seyn, daß, falls der Versuch des Wutschitsch mißlingen sollte, die in Bulgarien aufgestellten türkischen Truppen ihm zu Hülfe kommen sollten, wodurch das in der letzten Zeit stattgehabte Vorschieben derselben bis dicht an die serbische Gränze seine theilweise Erklärung erhielte. Wutschitsch (dem jede wissenschaftliche Bildung so sehr mangelt, daß er kaum seinen Namen schreiben kann) hat große Entschlossenheit u. Tapferkeit gezeigt. (A. Z.)

Wien, 21. Sept. Der Oesterreichische Beobachter von heute enthält nachstehende wichtige Mittheilung: „Nachrichten von der serbischen Grenze vom 15. Sept. zufolge, fuhr am vorhergehenden Tage, nachdem sämmtliche Kreishauptleute und Ortsvorsteher in Belgrad angekommen waren, der Metropolit mit den Mitgliedern der provisorischen Regierung in's Lager auf einer Anhöhe vor der Stadt. In der dort gehaltenen Versammlung kamen die allgemeinen Beschwerden der Nation nicht nur gegen den Fürsten Michael, sondern gegen die Familie Obrenowich überhaupt zur Sprache und führten zu dem Beschlusse, daß gedachter Fürst seiner Würde verlustig erklärt, und die Familie Obrenowich von der Regierung Serbiens ausgeschlossen werden solle. Es ward hierauf, mit Zustimmung des Gouverneurs von Belgrad, Kiamil Pascha, und des Pfortenkommissärs, Schekib Efendi, zu einer neuen Fürstenwahl geschritten. Zuerst trat Vuchich mit der Erklärung auf, daß er sich, wenn auch die Stimmen sich für ihn vereinigen sollten, nicht für befähigt für die Fürstenwürde halte, und sie daher nie annehmen werde. Nach ihm ließ sich eine große Anzahl Stimmen für Abraham Petroniewich vernehmen; allein er lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf Alexander Petrowich, den achtzehnjährigen ältesten Sohn des ehemaligen serbischen Anführers während dem Türkenkriege, Czerni Georg, „des Gründers der Freiheit Serbiens." Sogleich erscholl der einstimmige Ruf: „Er sey unser Fürst!" Es wurde sonach ein Bittgesuch an die beiden Kommissäre aufgesetzt, und durch einen Kurier nach Konstantinopel abgefertigt, damit diese Wahl die Bestätigung Sr. Hoheit des Sultans erhalten möge."

Konstantinopel, 7. Sept. Die maronitischen Schechs der türkischen Partei sind, wie es bei ihrer antipatriotischen Richtung leicht vorauszusehen war, in blutigen Konflikt gerathen mit derjenigen Partei des Landes, welche die gebrochene alte Selbstständigkeit der Maroniten erhalten, oder wieder herstellen möchte. In Ghasir, einer Ortschaft des Kesruan, kam es zu einem hitzigen, Gefechte, wobei keine der Parteien entschieden die Oberhand behielt. Mustapha Nuri Pascha, der diesen Streit unter der Hand veranlaßte, oder denselben wenigstens schlau zu benützen weiß, sandte 1000 Albanesen in das Gebirge, mit dem Befehl, die Ruhe wieder herzustellen, und ließ Dschuny, eine der besten militärischen Stellungen im Distrikt von Kesruan, durch sie besetzen. Der nächste Schritt des Pascha, welcher natürlich noch nach Izzet'schen Instruktionen vorgeht, wird die Loslassung der Drusen des Antilibanon über die ihren alten Gewohnheiten und ihrer herkömmlichen Verfassung treugebliebenen Maroniten seyn, denn seit die meisten unter dem Kommando des Admirals la Susse stehenden französischen Schiffe die Küste verlassen haben, soll den Türken und ihrer Partei der Muth wieder gewachsen und sie den Augenblick einer gänzlichen Unterwerfung des Gebirgs durch jedes Mittel herbeizuführen entschlossen seyn. Trotz allem dem hegen die hiesigen Diplomaten die größte Zuversicht, daß die Frage des Libanon mit nächstem eine befriedigende Lösung erhalten werde. Und wirklich scheint die osmanische Regierung einen fanatischen Gegner der Christen nach dem andern aus dem Divan entfernen zu wollen. Die Reihe soll nun den Minister des Aeussern, Sarim Effendi, treffen, einen eifrigen Vollzieher der Izzet'schen Projekte. Zum Nachfolger in dem wichtigen Posten gibt man ihm in den diplomatischen Kreisen bald diesen, bald jenen Effendi, je nach den Wünschen und Interessen der Einzelnen. Man nennt vorzüglich Rifaat Pascha einen ruhigen Geschäftsmann, aber ohne alles höhere Talent, der am Hofe von Wien die Stelle eines Botschafters, später in Konstantinopel die Stelle des Reis-Effendi bekleidet hatte, dann Nuri Effendi, gewesenen Botschafter in Paris, ferner Schekib Effendi, der gegenwärtig als großherrlicher Kommissär in den Donauprovinzen sich befindet und zur Zeit der Unterzeichnung des Julivertrags bei den londoner Konferenzen türkischer Bevollmächtigter war, endlich den bekannten Ahmed Fethi Pascha, Schwager des Sultans. Dieser als ein Mann von europäischer Bildung, entfernt von den herrschenden Vorurtheilen der Türken, würde, zum Minister ernannt, einen entschiedenen Gang und eine gänzlich verschiedene Richtung in die innere und äussere Politik der Türkei bringen. — Sir Stratford Canning scheint mit dem stattgehabten Ministerwechsel sehr zufrieden zu seyn. Er soll sich eng an Risa Pascha anschließen, um durch Mitwirkung dieses Großen die griechische Angelegenheit, mit der es noch immer nicht recht vorwärts will, zu Ende zu bringen. — Die Gemahlin Fethi Achmed Pascha's, die Schwester des Sultans, ist zum ersten Mal schwanger. Der Großherr überschickte seinem Schwager ein Geschenk von zweimalhunderttausend Piastern in neugeschlagenen türkischen Goldstücken. (A. Z.)

Alexandrien, 7. September. Das französische Dampfboot überbrachte uns die Nachricht, daß Mehemed Ali vom Sultan zum Großwessier des Reichs ernannt worden sey; es macht dies hier nicht geringes Aufsehen. Man glaubt, daß der Pascha diese neue Würde zwar annehmen, aber keineswegs sich von Aegypten entfernen werde; im Allgemeinen hält man dafür, daß man selbst in Stambul das nicht erwartet, sondern nur dadurch, daß man dem Ehrgeize des mächtigen und reichen Vasallen schmeichelt, Geld von ihm zu erhalten strebt. (Wir geben diese Nachricht, wie wir sie in diesem Augenblick direkt von Alexandrien erhalten; indessen muß deren Wahrheit vorerst um so mehr in Frage gestellt werden, als die neuesten, ebenfalls bis zum 7. Sept. reichenden Berichte aus Konstantinopel nicht entfernt eine solche Ernennung — mit welcher früher die politische Spekulation sich einmal beschäftigt hatte — ahnen lassen. Red. d. Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 27. Sept.: Wegen Heiserkeit des Herrn Krug statt der angekündigten Oper: Zampa: Hedwig, die Banditenbraut; Schauspiel in 3 Aufzügen, von Körner. Vor Anfang des Schauspiels: La Gitana, spanisches Solo, ausgeführt von Dem. Louise Weiß, première danseuse d'Italie. Nach dem Schauspiele: La Lithuana, Pas cracovien, ausgeführt von derselben.

[C.794.2] Bretten. (Versteigerung.) Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr bisher betriebenes Manufakturwaarengeschäft aufzugeben, und läßt zu diesem Behufe

Montag, den 3. Okt. d. J.,

und die darauf folgenden Tage ihr sämmtliches Waarenlager, bestehend in ungefähr 700 Ellen Tuch, von den feinsten bis zu den niedersten Qualitäten,

aller Arten Westenzeugen,
schwarzen und farbigen seidenen und halbseidenen, wollenen und baumwollenen Halstüchern,
wollenen und leinenen Hosenzeugen,
aller Sorten weißen Waaren,
wollenen und baumwollenen Strumpfwaaren,
Web- und Strickbaumwolle,
ungefähr 40 Stücken Kanefas,
lakirten Blechwaaren,
ächten und falschen Granaten,
ungefähr 10 Zentnern Bleiweis u. s. w., so wie folgenden Fahrnißgegenstände, als:
Betten, Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, eine zweispännige Chaise und sonst noch allerlei Hausrath, in ihrer Behausung öffentlich gegen baare Zahlung versteigern, wozu sie die resp. Herren Kaufleute, so wie andere Steigerungsliebhaber ergebenst einladet.

Bretten, den 25. Sept. 1842.

Joh. Ph. Fuchs, Wittwe.

[C.793.2] Nr. 1606. Heidelberg. (Bekanntmachung.) Höherer Anordnung gemäß werden die Eisenbahnfahrten zwischen Heidelberg und Mannheim vom 1. Okt. d. J. an bis auf weitere Bestimmung in folgender Weise festgesetzt:

Täglicher Abgang.

Von Heidelberg.		Von Mannheim.	
I. Fahrt	6 Uhr Morgens.	I. Fahrt	7 Uhr Morgens.
II. „	9 „ „	II. „	$10\frac{1}{2}$ „ Vormittags.
III. „	12 „ Mittags	III. „	2 „ Nachmittags.
IV. „	3 „ Nachmittags.	IV. „	4 „ „
V. „	5 „ „	V. „	$6\frac{1}{2}$ „ Abends.
VI. „	8 „ Abends.	VI. „	10 „ Nachts.

In Friedrichsfeld wird bei sämmtlichen Fahrten, mit Ausnahme der letzten von Mannheim (10 Uhr Nachts), zum Aufnehmen und Absetzen der Reisenden angehalten.

Heidelberg, den 25. Sept. 1842.

Großh. bad. Eisenbahnstation.
Scheyrer.
vdt. Clauty.

[C.640.1] Nr. 25,925. Mannheim. (Präklusivbescheid.) In der Gant des ehemaligen Soldaten Leonhard Leist werden alle Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit diesen von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Mannheim, den 3. September 1842.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Stengel.

Fruchtpreise.

Durlach, 24. Sept. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1078 Mltr., davon sind verkauft worden 903 Mltr. Aufgestellt blieben 175 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 13 fl. 7 kr.; vom neuen Kernen 14 fl. 18 kr.; vom Weizen 13 fl. 45 kr.; vom Korn 8 fl. 30 kr.; Gerste 8 fl. 30 kr.; vom Hafer 6 fl. 12 kr.; vom Welschkorn 12 fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

Paris, 24. Sept. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. konf. 101. 35. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3260. —. Kanalaktien 1282. 50. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 252 50, linkes Ufer, 98 75. Orleanser Eisenbahnaktien 583. 75 Straßburg-baf. Eisenbahnakt. 205. —. Blg. 5proz Anleihe $104\frac{1}{4}$, römische do. $105\frac{1}{8}$ Span. Akt. 22, Pass. —. Neap. 107. 30.

London, 22. Sept., 4 U. Nachm. Konsols 93. Span. Fonds, aktiv $21\frac{1}{4}$, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. $35\frac{3}{4}$. 3proz. $21\frac{1}{8}$. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. $102\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{2}$prz. $52\frac{1}{8}$. Dän. 84. Russ. $112\frac{1}{2}$. Neue holl. Anl. —.

Wien, 21. Sept. 5proz. Met. $109\frac{1}{4}$; 4proz. $100\frac{1}{4}$; 3proz. $77\frac{1}{4}$; 1834er Loose $139\frac{1}{2}$; 1839er $109\frac{3}{8}$; Esterhazy $48\frac{3}{4}$; Bankaktien 1630; Nordb. $71\frac{5}{8}$; Mail. Eisenb. $83\frac{3}{4}$; Raaber Eisenb. $86\frac{3}{4}$.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.